

Der Aufsatz zum Thema

Macht sich die Schule überflüssig?

Herausforderung Mediengesellschaft Keine Generation vor uns wurde je durch die rasanten gesellschaftlichen Veränderungen so herausgefordert wie wir. Ich kann verstehen, wenn Sie denken: **Endlich möchte ich einfach wieder unterrichten, möchte Zeit haben für meine Kernaufgabe.**

Thomas Merz-Abt

Und nun kommt der noch mit Medienbildung. – Das ist doch nicht Aufgabe der Schule! Wann soll ich das noch in meinem überfrachteten Alltag platzieren? Muss die Schule korrigieren, was Eltern versäumen?

Solche und ähnliche Äusserungen höre ich oft. Und trotz allem Verständnis bin ich überzeugt: Wenn es der Schule nicht gelingt, die Herausforderungen der Mediengesellschaft systematisch und flächendeckend anzunehmen, macht sie sich überflüssig. Denn die Schule von heute muss auf die Welt von morgen vorbereiten. Und die Welt von morgen ist eine Mediengesellschaft!

Podcast, Blog etc.

Kaum ein Tag, an dem wir nicht von neuen Medien oder Medien-Anwendungen lesen. Erst 10 Jahre sind es her, seit das Internet die gesamte öffentliche Kommunikation von Grund auf verändert hat. Und bereits sind Podcast und Blog, Web 2.0 und Wikipedia, second life und Google Earth, Videoplattformen und digitales Fernsehen im Gespräch.

Ob die Schule will oder nicht: Sie ist mit den Auswirkungen der Medienentwicklung konfrontiert. Auch das Abschieben auf die Eltern wirkt hilflos, denn auch die Eltern haben kaum eine Chance, der rasanten Entwicklung selbst zu folgen und fühlen sich in der Medienerziehung oft überfordert.

Medienkompetenz ist längst zur Schlüsselkompetenz für alle gesellschaftlichen Bereiche geworden. Jedes zweite Kind, das heute in der Volksschule sitzt, wird in 10 Jahren Informationskompetenz im Beruf benötigen. Zwei Drittel der Schweizer

Arbeitsplätze sind direkt von funktionierender Informations- und Kommunikationstechnologie abhängig. Und während jeden Tag in den deutschsprachigen Ländern Europas rund 1000 industrielle Arbeitsplätze verloren gehen, entstehen 600 neue Arbeitsplätze, die Medienkompetenz voraussetzen.

Gewiss: Es gibt Schulen und Lehrpersonen, die leisten vorzügliche Pionierarbeit! Das ist löblich, aber diese Zufälligkeit genügt nicht.

Der grosse deutsche Pädagoge Hermann Giesecke, der sich immer wieder mit der Frage befasste, wozu es die Schule überhaupt braucht, nannte die Systematik und Zuverlässigkeit als zentrale Elemente. Nur wenn sich die Gesellschaft zuverlässig darauf verlassen kann, dass die Schule die für das Leben wichtigen Kompetenzen tatsächlich vermittelt, braucht es sie. Sonst macht sie sich überflüssig.

Vernachlässigte Medienbildung

Gerade die Zufälligkeit ist aber im Bereich der Medienbildung nicht die Ausnahme, sondern die Regel. Teure Computer wurden zwar angeschafft – aber alle Untersuchungen zeigen, dass vertiefte Medienbildung kaum stattfindet. Wenn die öffentliche Schule eine Zukunft will, dann kommt sie nicht darum herum, systematisch, zuverlässig und flächendeckend die notwendigen Kompetenzen für die Mediengesellschaft zu vermitteln.

Dazu gehören selbstverständlich Anwenderkompetenzen. Und dazu gehört, dass wir Medien als Lernwerkzeuge einsetzen. Noch vielmehr aber gehören eigentliche Bildungsaufgaben dazu. Grundfrage ist: Welche Bildung braucht ein Kind, um

selbstbestimmt, mündig, kreativ und sozial verantwortlich in der Mediengesellschaft von morgen zu leben. Nur wenn die Schule zuverlässig gewährleisten kann, dass diese Bildungsaufgaben systematisch aufgenommen werden, wird sie ihre zentrale Stellung behaupten. ■

Thomas Merz-Abt

ist Professor und Fachbereichsleiter Medienbildung an der Pädagogischen Hochschule Zürich. Er befasst sich schweremässig mit «Bildung für die Mediengesellschaft». Merz ist 45 Jahre alt, verheiratet und hat drei Kinder zwischen 11 und 16 Jahren. Thomas Merz ist auch an der nächsten ZLV-DV Spezial zu hören (siehe Hinweis in diesem Heft). Weitere Infos: www.medienbildung.ch

